
Ein moderner Schulbau: die Johannes-Trithemius-Schule

Die Schultradition Trittenheims beginnt nicht erst mit dem Jahre 1966, doch dieses Datum markiert den Beginn der 'modernen' Schulgeschichte des Ortes. Im April besagten Jahres wurde nämlich das neuerrichtete, nach modernen Aspekten des Unterrichts geplante Schulgebäude seiner Aufgabe übergeben.

Die Schultradition Trittenheims reicht ja nachweislich bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts hinab. Der erste urkundlich festzustellende Ludimagister (wörtlich 'Spielmeister'), der wohl wie noch manche nachfolgende Generationen im 'Spielhaus' am Spielesplatz der Gemeinde unterrichtete - erst 1824/25 wurde ein eigenes Schulgebäude in der heutigen Spielesstraße errichtet -, war nach dem Taufbucheintrag Henricus Kelner, "pro tempore Ludimagister huius pagi" "zur Zeit Lehrer dieses Ortes", und Pate des Täuflings Henricus Mattes (4.3.1638).¹

Das erwähnte Schulgebäude des Jahres 1824/25, das 1890 um einen giebelständigen Teil erweitert wurde, diente über viele Jahrzehnte als Volksschule. Der durch die Kriegszeit verschlechterte bauliche Zustand und die mit dem Bevölkerungswachstum einhergehende zunehmende Raumnot veranlassten die Ortsgemeinde als Trägerin schon zu Beginn der 50er Jahre, Überlegungen über die Errichtung eines Neubaus anzustellen. Reale Gestalt gewann diese Zukunftsmaßnahme allerdings erst unter dem neugewählten Ortsbürgermeister H. Gerwalin zu Beginn der 60er Jahre. Zunächst galt es, ein ausreichend großes Areal bereitzustellen. Im Zuge einer Baulandstrukturierungsmaßnahme erwarb die Gemeinde zwischen 1961 und 1964 oberhalb des alten Standortes Grundstücke, teils im Tausch mit der Kirchengemeinde, teils durch Kauf (Gesamtpreis 100.000 DM), so dass schließlich 6000 m² zur Verfügung standen.

Im Frühjahr 1961 wurde das Lehrerkollegium um seine Optionen für den Neubau gebeten. Aus der Lehrerkonferenz kam das Votum, dass sechs Klassenräume mit abgetrenntem Gruppenraum, ein Schulsaal für die Entlaßklasse, ein Werk- und ein Physikraum, ein Sprachlabor, ein Hauswirtschaftsraum mit 16 Plätzen, ein Konferenz-, Schulleiter- und Lehrmittelzimmer geschaffen werden sollten. Eine Aula, die gleichzeitig als Turn- und Musiksaal genutzt werden sollte wurde ebenfalls als Desiderat benannt; eine Verwirklichung zu diesem Zeitpunkt hätte die Gesamtkosten auf 1,1 Millionen DM steigen lassen, so dass aufgrund der schwierigen Haushaltslage das Projekt vorerst zurückgestellt wurde.² Aus dem im September 1961 ausgeschriebenen Planungswettbewerb ging als erstplazierter Entwurf der des Trierer Architekturbüros Schulte und v. Bennigsen-Mackiewicz hervor.

¹ S. Kirchenbuch im Bistumsarchiv (BATr 72, 855, 1, S. 39).

² Eine Turnhalle wurde erst Ende der 70er Jahre angegliedert (800.000 DM).

Der Entwurf sah vor, im zweieinhalbgeschossigen Hauptgebäude acht Klassensäle mit den entsprechenden Gruppenräumen unterzubringen. Im Kellergeschoss wurden Werk- und Hauswirtschaftsräume eingerichtet. Eine überdachte Pausenhalle verband den Haupttrakt mit dem eingeschossigen Seitentrakt, in dem Verwaltungs- und Personalräume, Sanitäranlagen sowie der Physikraum untergebracht waren. Die Trierer Bezirksregierung schränkte den Plan jedoch zunächst auf eine sechsklassige Ausführung ein, hielt aber die Option offen, in der Zukunft eine Erweiterung anbauen zu können. So wurde keine neue Planung vorgelegt, sondern nur ein Bauteil nicht gebaut. Das Gebäude präsentiert sich heute daher als asymmetrisches Bauwerk.

Die veränderte Projektplanung aber auch die langwierigen Verhandlungen um den Landeszuschuss von rund 45 Prozent zögerten den Baubeginn bis 1964 hinaus. Am 28. April 1964 konnte jedoch mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. Die einheimische Baufirma Alois Hoffmann, die unter den Bewerbern als leistungsfähigste Firma den Auftrag erhielt, führte die Arbeiten so zügig aus, dass am Ende des Jahres 1964 der Rohbau stand. Die Kosten der gesamten Baumaßnahme einschließlich der Außenanlagen und des Innenausbaus betrugen 676.000 DM. Von diesen übernahm das Land Rheinland-Pfalz 370.000 DM und der Landkreis Trier, zu dem Trittenheim bis zur Kommunalreform 1970 gehörte, 50.000 DM als Kostenzuschuss. Die Kosten für die Einrichtung beliefen sich auf rund 55.000 DM.

Unter angemessener Beteiligung der Schüler, der Bevölkerung, der Vereine und Ehrengäste vollzog sich die Einweihung der bezugsfertigen Schule am 2. April 1966 durch den Ortspfarrer Paul Breithaupt (1913-1971).

Eine dem Schulbau einverlebte Urkunde spricht davon, dass *„diese nach neuesten architektonischen und pädagogischen Erkenntnissen erbaute Schule eine Pflanzstätte des Wissens und Mittelpunkt der geistigen und charakterlichen Formung unserer Jugend werden“* möge. Es war daher kaum eine Verlegenheit, dass die Schule nach jener Person genannt wurde, der die Gemeinde schon wenige Jahre zuvor ein Jubiläumsjahr ausrichtete: Johannes Trithemius. Auf dem Schulareal wurde ein Bronzerelief aufgerichtet, das der gleiche Künstler - Walter Henning (1920-1980) - schuf, der für das Trithemius-Jubiläum 1962 die lebensgroße Sitzplastik gießen ließ.

Die mit einem Flachdach ausgestattete, nach seinerzeitigen Auffassungen modern ausgestattete Schule war schon etwas Besonderes und im Herbst 1967 konnten Fernsehbesitzer im Abendprogramm des Deutschen Fernsehens eine zehnminütige Reportage anschauen.

Die Schulchronik berichtet: *„Die Johannes-Trithemius-Schule im Deutschen Fernsehen. Am 1. 9. 67 brachte das Deutsche Fernsehen in seiner Abendsendung 'Blick ins Land' einen Bericht über die Trithemius-Schule' in Trittenheim. Herr*

Ortsbürgermeister Gerwalin hatte die Fernsehreporter zu einer Besichtigung unseres Werkraums eingeladen. Zuerst wurde die Schule mit dem Trithemius-Wappen in Großaufnahme gezeigt. Über den Schulhof schritten die Schüler mit fröhlichen Gesichtern zum Werkunterricht. Im Werkraum sah man die Knaben des 8. u. 9. Schuljahrs bei der Arbeit. Unter der fachkundigen Leitung von Herrn Henning schnitzten sie Wegschilder, Köpfe und Reliefs mit Darstellungen aus dem Winzerleben. Herr Walter Henning bemängelte im Interview die Einrichtung des Werkraums. Wichtige Werkzeuge fehlten, während andere, die weniger gebraucht würden, in großer Anzahl vorhanden seien. Nach Ansicht von Herrn Henning ist es ebenfalls ein Nachteil, daß unser Werkraum nur für Holz- u. nicht auch für Metallarbeiten eingerichtet ist. Hptl. Kordel vertrat die Ansicht, daß der normale Volksschullehrer überfordert sei, wenn er in einem nach modernsten Gesichtspunkten eingerichteten Werkraum unterrichten solle. Für die Johannes-Trithemius-Schule sei es ein ausgesprochener Glückstreffer, daß Herr Bildhauer Walter Henning seit langen Jahren als bekannter Künstler in Trittenheim wirkt und mit Genehmigung des Kreisschulamtes den Werkunterricht an unserer neuen Schule übernommen hat, wo er unsere Jugend mit fachmännischen Kenntnissen und pädagogischem Geschick in die Welt der Kunst einführt. Zum Abschluß sah man auf dem Bildschirm eine Gruppe Knaben mit Herrn Ortsbürgermeister Gerwalin beim Aufstellen eines Wegschildes auf der Konstantinhöhe. Mit einem herrlichen Rundblick auf das malerische Moseltal bei Trittenheim endete die Sendung."

Als im Jahre 1966 der Neubau den Aufgaben einer Volksschule übergeben wurde, dachte wohl kaum jemand an eine schon wenige Jahre später eintretende gravierende Änderung. Zwar bemühte man sich schon Ende der sechziger Jahre um einen Ausbau zu einem Schulstandort (Sonderschule), doch mit dem Schuljahr 1969/70 endete im Zuge der Reformierung die Existenz als Volksschule. Fortan war Trittenheim Standort einer Grundschule, zunächst auch den Grundschulbezirk Klüsserath umfassend, ab 1975/76 jedoch nur noch für Trittenheim. Durch den Wegfall der höheren Klassen, die zunächst in Leiwen und Klüsserath, später an der Hauptschule in Neumagen untergebracht wurden, entfiel die Nutzung der Räume für den Physik-, Werk- und Hauswirtschaftsunterricht bzw. diese wurden nach und nach umgenutzt. Die Reduzierung auf den Grundschulbezirk Trittenheim, die man durch eine schulbehördliche Option für eine Einbeziehung der Grundschulbezirke Dhron und Neumagen während des Ausbaus des Neumagener Schulzentrum Mitte der siebziger Jahre auszugleichen hoffte, blieb bestehen. Damit war angesichts der demographischen Entwicklung klar erkennbar, dass das Gebäude zunehmend weniger durch schulische Zwecke genutzt wird. Gegenwärtig werden vier Jahrgangsstufen in zwei Simultan-Klassen unterrichtet. Ein Drittel der Räumlichkeiten dient nicht mehr unmittelbar schulischen Zwecken, wird allerdings für die Kommune und Weiterbildung im weiteren Sinne verwandt. Wie die weitere Entwicklung der

Johannes-Trithemius-Schule aussieht wird sich in den folgenden Jahren entscheiden müssen.

Christoph Schmitt

Anhang: Die Urkunde zum Schulneubau

„Urkunde zum Neubau der Johannes-Trithemius-Schule in Trittenheim

Im Jahre des Heils neunzehnhundertsechundsechzig am 2. April, als Papst Paul VI in Rom als Papst residierte, Heinrich Lübke Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Professor Ludwig Erhard Bundeskanzler, Peter Altmeier Ministerpräsident des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, Matthias Wehr Bischof von Trier, Konrad Schubach Regierungspräsident von Trier, Dieter Braun-Friderici Landrat im Landkreis Trier, Hans Münch Amtsbürgermeister des Amtsbezirks Klüsserath, Paul Breithaupt Pastor in Trittenheim, Theodor Kordel Hauptlehrer in Trittenheim, Hans Gerwalin Bürgermeister der Gemeinde Trittenheim waren, wurde in einer Feierstunde die neue Johannes Trithemius-Schule ihrer Bestimmung übergeben.

Nachfolgenden Generationen soll diese Urkunde Zeugnis ablegen für das Verantwortungsgefühl, das die Männer des Gemeinderats bewogen hat, trotz vieler anderer finanzieller Aufgaben der Gemeinde unserer Jugend eine Stätte zu schaffen, die ihr das notwendige geistige Rüstzeug für das spätere Leben vermitteln und sie zu charaktervollen und verantwortungsbewußten Menschen heranbilden soll.

Für den Standort der Schule wurden in den Jahren 1961-1964 Grundstücke in einer Gesamtgröße von 4000 qm für einen Kaufpreis von 100 000 Deutsche Mark von der Gemeinde erworben. Am 4. September 1961 faßte der Gemeinderat den Beschluß, daß die Planung einer achtklassigen Volksschule mit Turnhalle vergeben werden soll. Es wurden sechs Architekten aufgefordert, bis zum 30. September 1961 Vorentwürfe einzureichen. Nach Abgabe der Vorentwürfe wurde am 27. Oktober 1961 in geheimer Abstimmung entschieden, daß den Architekten Schulte und v. Bennigsen-Mackiewicz der Planungsauftrag erteilt und die Bauleitung übertragen werden soll. Da eine achtklassige Schule vorerst nicht genehmigt wurde, begann im Juni 1964 die Baufirma Alois Hoffmann aus Trittenheim mit dem Rohbau einer sechsklassigen Schule und des Verwaltungstraktes. Finanzielle Gründe bewogen die Gemeindevertretung, die Turnhalle erst später bauen zu lassen. Die Gesamtbaukosten außer der Turnhalle wurden mit 776 000 Deutsche Mark veranschlagt und nach Fertigstellung der Schule kann gesagt werden, daß dieser

Betrag, in den auch der gesamte Außen- und Innenausbau und die Pausenhalle eingeschlossen sind, nicht überschritten wurde. Vom Lande Rheinland-Pfalz wurde ein Zuschuß von 370 000 Deutsche Mark und vom Landkreis Trier ein solcher von 50 000 Deutsche Mark gewährt.

Durch den Fleiß aller am Neubau tätigen Firmen und vor allem durch die gute Bauleitung ist es möglich, am 2. April 1966 die Einweihung vorzunehmen.

Möge diese nach neuesten architektonischen und pädagogischen Erkenntnissen erbaute Schule eine Pflanzstätte des Wissens und Mittelpunkt der geistigen und charakterlichen Formung unserer Jugend werden."